Ev.-luth. Kirchengemeinde Winsen (Aller)

einblick

Gemeindebrief von März 2021 bis Mai 2021

4	Konfirmationen
11	Anmeldungen zu den Ostergottesdiensten
13	Zwischen Erschöpfung und Hoffnung

Einblick und Ausblick

Die Fensterrenovierung an der Kirche als Symbol

Die verbretterten Fenster an der Kirche haben in diesen Zeiten fast etwas Symbolisches. Offene Fenster sorgen für Durchblick, für Einblick und für Ausblick. Danach sehnen wir uns. Die Frage, wie es in der Pandemie weitergeht, beschäftigt uns. Doch die Zukunft erscheint uns wie verbrettert.

Auch die Planungen in der Kirchengemeinde sind durch diesen Zwiespalt bestimmt. Ostergottesdienste, Konfirmationen, Tauffest im Juni, die Diamantene Konfirmation, die von Pfingsten auf September verlegt wurde – und auch der Kartoffelmarkt, alles lebt von der Hoffnung!

Die Unsicherheit stellt uns immer noch auf die Probe.

Doch nicht alle Fenster sind zugenagelt. Weder in der Kirche noch im Leben. Ein Fenster lässt immer sein buntes Licht erstrahlen. Auch das ist symbolisch: Das Fenster mit dem Kind in der Krippe. Seine Botschaft: Es geht weiter!

Übrigens: Die Kirche ist nicht zugenagelt, sondern offen: Täglich von 10- 16 Uhr!

ÖFFNUNGSZEITEN IM PFARRBÜRO

Kontakt bis auf Weiteres nur über vorherige Absprache möglich

Mo., Di., Do.: 8.30 – 12.00 Uhr, Mi. 15.00 – 20.00 Uhr

Pfarramtssekretärin Sandra Koch
☎**05143 – 6393, Fax: 05143 –5965**
✉kg.winsenaller@evlka.de

Küsterin: Britta Laas ☎**01520-3538843**

Kantorin: Katja Cohrs ☎**01577-1819721**

Pfarramt I
Pastor Mirco Kühne
☎6320
✉mirco.kuehne@evlka.de

Pfarramt II
Pastor Christoph Ricker
☎1406
✉christoph.ricker@evlka.de

Pfarramt III
Pastorin Natascha Keding
☎3408
✉natascha.keding@evlka.de

Liebe Leserinnen und Leser!

Bleiben Sie gesund!“, hören und lesen wir nun ständig am Telefon oder unter Dienstpost.´Am Anfang hat mich diese Wohlgesonnenheit der Absender angenehm überrascht. Aber irgendwann tauchte in mir der Gedanke auf: Und wenn nicht? Es ist doch ein recht eigenartiger Imperativ, ähnlich dem gut gemeinten „Pass auf dich auf!“

Letzten Endes haben wir es ja nicht in der Hand, von Krankheiten oder Unfällen verschont zu bleiben. Ich möchte auch nicht 24 /7 auf mich aufpassen müssen. Und ich möchte krank werden dürfen, ohne mich schuldig oder unachtsam zu fühlen.

Ich sehe darin einen Versuch, uns Gutes zu wünschen, ohne von Gott zu reden. Denn was ich glaube, ist mein Eigenes, Privates, es gehört nicht (mehr) in die Alltagssprache. Und doch ist das Gespür dafür, dass ich über Gesundheit und Wohlergehen nur eingeschränkt verfügen kann, gerade in dieser Zeit gewachsen, in der die Grenzen des Machbaren so offensichtlich geworden sind. Mir fällt auf, dass ich jetzt viel öfter in einem Gespräch zu einem sachlichen Anliegen am Ende auch gefragt werde: Und wie geht es dir? Und wir auch allgemein in Gesprächen eher bereit sind, uns zu zeigen, wie es wirklich ist, wir schneller bei dem sind, was uns wichtig ist, was unser Herz bewegt. Mehr Sein, weniger Schein.

Das „Alles gut“-Dauerlächeln, die ständige Selbstoptimierung der Fitness- und Wellnesser-*innen, die auch noch den kleinsten Spaziergang in geleistete Schritte umrechnet, hat Risse bekommen. Und das ist gut so. Denn wo bleiben die, die nicht mithalten können? Die eine schwächere Konstitution, eine weniger fröhliche Veranlagung haben?

Die Verdrängung Gottes als Quelle des Lebens aus unserer Alltagssprache und die Verdrängung des Leidens am Leben hängen vielleicht zusammen. Wir sprechen einander dann ein „Gott segne dich“ oder „Gott behüte dich“ zu, wenn wir uns in der Kirche bewegen oder in eine besondere Situation hinein gehen, z.B. zu einer weiten Reise aufbrechen oder ins Krankenhaus.

Aber die hinter solchen Segensformeln stehende Absicht: „Ich wünsche dir von Herzen, dass du das Leben als gut erfährst, dass du dich – in Gesundheit und Krankheit – von Gott gehalten weißt“, kann mir ruhig öfter widerfahren, am liebsten jeden Tag!

Vielleicht gelingt es uns ja, mit etwas weniger bleib-dies-und-jenes-Aufforderungen auszukommen und dafür etwas mehr Segensbitte in unsere Verabschiedungen zu legen – in diesen Tagen, in denen wir feiern, dass Gott den Tod ins Leben verwandelt.

Ihre Pastorin Natascha Kedung

KONFIRMATIONEN PASTORIN KEDING

KONFIRMATIONEN PASTOR KÜHNE

KONFIRMATIONEN PASTOR KÜHNE

Foto: Anne Friesenborg

Wann feiern wir wieder Abendmahl?

In Zukunft mit handgefertigten Einzelkelchen

Den meisten fehlt in Coronazeiten die ganz normale Kommunikation – im leiblichen Sinne. Es gibt jedoch auch neben der (aller)weltlichen Kommunikation eine religiöse Kommunikation im leiblichen Sinne – das Abendmahl. Uns Pastoren und manchen Gemeindegliedern fehlt es sehr. Denn das Abendmahl ist ein unerschöpfliches Zeichen einer Verbundenheit, die über die bloße menschliche Verbundenheit hinausgeht. Aber wie mit dem Glauben im Allgemeinen, so ist es auch beim Abendmahl: Es erschließt sich einem nicht beim Zuschauen. Es muss geprobt, erprobt, geübt, erlebt werden. Dabei kommt es nicht bloß auf den Liturgen, die Talarträgerin an. Sondern auf alle, die daran teilnehmen. Auf ihre Gedanken, Gefühle, auf ihre Gesten und Körperhaltungen, zum Beispiel auf eine wartende Aufmerksamkeit gegenüber denen, die noch keinen Platz im Kreis gefunden haben, weil sie vielleicht nicht so gut bei Fuß sind.

Kerstin Hübner töpfert Einzelkelche für die Gemeinde.

Das Abendmahl ist eine Performance, ein darstellendes Gesamtkunstwerk des Glaubens und der Liebe von vielen, das immer schöner wird, je öfter man es feiert. Wie bei einem Stuhlkreis, mit einem leeren Platz für den Herrn Jesus Christus ist das Abendmahl ein offener Kreis, in dem Gemeinschaft nicht durch Abgrenzung nach außen, sondern von innen durch den Glauben entsteht. So möchten wir die Atmosphäre wieder in der Zeit nach Corona gestalten: Einladend und offen – ein Ort, wo man sich gut bei anderen aufgehoben fühlt, ohne eine allzu menschliche „Blase“ zu werden, die Außenstehende erstmal ihr „Außen-vor-Sein“ spüren lässt.

Gemeinschaftserfahrungen sind Vertrautheitserfahrungen und darum unvermeidlich ausgrenzend – ob in Kirchen, Verei-

nen oder Nationen. Denn Vertrauen ist nicht wie ein Lichtschalter, den man an oder ausschalten kann. Vertrauen gibt es mehr oder weniger. Zwischenmenschliche Wärme zeigt sich in gefühlten sozialen Temperaturunterschieden. Sie sind ähnlich relativ wie die Tatsache, dass wir manchmal auch im Sommer frieren. Die Balance von gesellschaftlicher Offenheit und gemeinschaftlicher Verbindlichkeit ist ein hochpolitisches Thema. Ganze Parteien gründen ihre Erfolge auf dieses soziale Grundproblem, für das noch keiner den Stein der Weisen gefunden hat

Das Abendmahl erinnert uns Christen jedoch daran, dass wahre Gemeinschaft aus einer anderen Quelle stammt, über die keiner von uns verfügt – und sei er oder sie auch religiös noch so sehr geübt.

Wann werden wir wieder Abendmahl feiern?

Die Hoffnung, es an Gründonnerstag wieder zu können, ist gering. Wir wissen es noch nicht. Denn wir möchten es nicht halbherzig, mit schlechtem Gewissen und der noch immer bestehenden Angst vor Ansteckung feiern. Aber wir WERDEN es wieder feiern. Und dann oft und fröhlich und dankbar, dass die Pandemie überstanden ist.

Hierfür hat der Kirchenvorstand auch schon ein Konzept beschlossen: Bei Kerstin Hübner haben wir handgetöpferte Einzelkelche in Auftrag gegeben. Auch an der Frage der Einzelkelche lässt sich dieselbe Grundfrage stellen: Wie balancieren wir die Fremdheit untereinander mit dem zumutbaren Maß an Vertrautheit aus? Es besteht eben eine Spannung zwischen der geistlichen Verbundenheit aller untereinander im Leib Christi und unserer körperlichen Verfasstheit, in der jeder seinen eigenen Leib (und seine eigene Spucke) hat.

Doch hat uns Corona nicht zuletzt darüber belehrt, das das Geistige nicht eben nicht bloß geistig bleiben kann. Keine Internet-Begegnung kann die Leiblichkeit ersetzen. Genauso ist es beim Glauben. Ein Gottesdienst braucht mehr als Worte. Er braucht leibhaftige Zeichen. Darum freuen wir uns auf das Abendmahl so sehr. In neuer, angstfreier Gemeinschaft!

Christoph Ricker

Anmeldung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden

In der Zeit vom 1.– 25. Juni bis können Sie Ihre Kinder zum Konfirmandenunterricht anmelden. Die meisten Konfirmanden werden mit etwa 14 Jahren konfirmiert. Die Konfirmandenzeit beginnt in der Regel mit 12 Jahren, also mit Beginn der 7. Klasse. Die Formulare stehen auf unserer Homepage zum Download. Bitte fügen Sie den Anmeldeunterlagen eine Kopie der Geburts- und der Taufurkunde bei. Sollte Ihre Tochter / Ihr Sohn noch nicht getauft sein, wird die Taufe vor der Konfirmation noch nachgeholt. Vor den Sommerferien bekommen Sie dann Bescheid, in welcher Gruppe ihr Kind eingeteilt sein wird.

Nun also doch!

Visitationswoche mit einem Jahr Verspätung vom 12.–18. Juli

In der Woche nach Pfingsten 2020 sollte unsere Kirchengemeinde visitiert werden. So stand es im Einblick vor einem Jahr. Dann kam Corona. Nun wird die Visitation nachgeholt - in der Woche vom 12.–18. Juli. Der Abschluss ist dann gleichzeitig der Plattdeutsche Gottesdienst auf dem Museumshof am 18. Juli um 11.00 Uhr.

Die Visitation nimmt die Superintendentin Dr. Andrea Burgk-Lempart persönlich vor. Da ein Stellvertreter oder eine Stellvertreterin nach dem Rücktritt von Pastor Uwe Schmidt-Seffers coronabedingt immer noch nicht gewählt werden konnte, hat die Superintendentin in diesem Jahr eine besonders lange Liste der zu besuchenden Gemeinden ihres Kirchenkreises.

Visitation! Das Wort erinnert an die ärztliche Visite oder an Leibesvisitationen durch die Polizei. Aber es hat mit einer körperlichen Untersuchung nichts zu tun – es sei denn, man würde die Gemeinde als Leib Christi verstehen. Doch der ist

wiederum unsichtbar und schwer zu untersuchen. In diesem Jahr wird natürlich die Standortbestimmung sich zuspitzen auf die Erfahrungen, die im vergangenen Jahr mit den vielen Ausfällen von Gemeindeveranstaltungen verbunden sind: Wie entbehrlich und wie unverzichtbar ist die Kirche im Dorf? Was muss unter diesem Gesichtspunkt bewahrt, verbessert oder vielleicht neu gedacht werden?

Christoph Ricker

Diamantene Konfirmation

Die Diamantene Konfirmation haben wir auf September verschoben – in der Hoffnung, dass die Jubilarinnen und Jubilare dann wieder gefahrlos zusammenkommen können. Reserviert haben wir das Wochenende am 11./ 12. September. Es kann gut sein, dass wir zwei Gottesdienste (am Samstag und Sonntag) anbieten. Wer sich zum Kreise der Jubilare zählt (Konfirmationen 1960/1961), kann sich gerne im Pfarrbüro anmelden.

Pfingstmontag 2019, Diamantene Konfirmation

Ein überraschender Frühlingsgruß

Ein öffentlicher Dank der Kitaleiterin an die Eltern

Sandra Somrak schreibt:

„Die Hälfte der Kinder der Schmetterlingsgruppe ist zuhause und nicht in der Notgruppe untergebracht. Einmal wöchentlich verteilt eine Mitarbeiterin der Kita Post an die

Kinder. So kommt es oft zu Gesprächen am Gartenzaun zwischen den Familien und den Erzieherinnen. Die regelmäßige Post ist ein Highlight für die Kinder. Die andere Hälfte der Gruppe wird täglich im Kindergarten betreut. Für die Erzieherinnen und Kinder der Notgruppe sind die strengen Hygienestandards schon Normalität geworden. Trotz Hygienebestimmungen ist für die Kinder der Kindergarten nach

wie vor ein Ort, an dem sie lernen und entdecken, lachen und spielen, basteln und malen und einfach Kind sein können. Der Einsatz des Teams und der intensive Kontakt zu allen Familien wurde prompt belohnt: Mit einem Frühlingsgruß aus der Elternschaft! Die Elternschaft vom Johanneskindergarten Küsterdamm hat die Erzieherinnen überrascht. Heute Morgen entdeckten sie das wunderschöne Frühlingsbild auf dem Boden vor dem Eingang. Und in der Eingangstür stand noch ein Korb mit vielen tollen Überraschungen.

Die Erzieherin Frau März sagte: „Der Frühlingsgruß ist ein Balsam für die Seele und hat dafür gesorgt, dass alle Erzieherinnen der Schmetterlingsgruppe beschwingt und geerdet in den Tag gestartet sind. Dass Eltern unsere Arbeit anerkennen und wertschätzen, bestärkt uns in unserer Arbeit.“

4. So. der Passionszeit, Lätare, 14.3.21, 10.00 Uhr	Gottesdienst mit Posaunenchor	Pastor Christoph Ricker
5. So. der Passionszeit, Judika, 21.3.21, 10.00 Uhr	Gottesdienst	Pastorin Natascha Keding
6. Sonntag der Passionszeit, Palmsonntag, 28.3.21, 10.00 Uhr	Gottesdienst	Pastor Mirco Kühne
Passionsandachten, jeweils 18.00 Uhr: 29.3., 30.3., 31.3., Gründonnerstag 1.4. (ohne Tischabendmahl)		
Karfreitag, 2.4., 10.00 Uhr	Gottesdienst	Pastor Christoph Ricker
Karsamstag, 3.4., 23.45 Uhr	Feier der Osternacht	Pastor Christoph Ricker und Flötenkreis
Ostersonntag, 4.4. 5.30 Uhr, Osterfrühgottesdienst 10.00 Uhr Osterfestgottesdienst 11.00 Uhr Osterfestgottesdienst **Ostermontag: kein Gottesdienst**	Für die Osternacht, sowie für alle Ostergottesdienste ist eine Anmeldung bis Karfreitag auf unserer Homepage erforderlich. Wenn Sie kein Internet haben, hilft Ihnen Pastor Ricker, Tel. 1406, weiter.	Pastor Mirco Kühne beide: Pastorin Keding / Prädikantin Schömburg
Quasimodogeniti, 1. Sonntag nach Ostern, 11.4., 10.00 Uhr	Gottesdienst	Pastor Christoph Ricker
Miserikordias Domini, 2. Sonntag nach Ostern, 18.4., 10.00 Uhr	Gottesdienst	Pastor Mirco Kühne
Jubilate, 3. Sonntag nach Ostern, 25. 4, 10.00 Uhr	Gottesdienst	Pastor Christoph Ricker
Samstag, 1. 5., 15.00 Uhr **Kantate, 4. Sonntag nach Ostern,** 2. 5., 10.00 Uhr	Konfirmationen Pfarrbezirk III	Pastorin Natascha Keding
Rogate, 5. Sonntag nach Ostern, 9.5., 10.00 Uhr	Gottesdienst	Pastor Christoph Ricker
Donnerstag, Christi Himmelfahrt, 13.5., 10.00 Uhr	Waldgottesdienst bei Stedden, mit der Kirchengemeinde Oldau-Ovelgönne	Pastor Ronald Meyer
Exaudi, 6. Sonntag nach Ostern, 16.5., 10.00 Uhr	Gottesdienst	Prädikantin Patricia Schömburg
Pfingstsonntag, 23.5., **18.00** **Pfingstmontag,** 24.5., 10.00 Uhr	**Abendgottesdienst** **Plattdeutscher Gottesdienst in Hambühren**	Pastor Mirco Kühne Pastor Mirco Kühne

Trinitatis, 30.5., 10.00 Uhr	Gottesdienst	Pastor Christoph Ricker
1. So. nach Trinitatis, 6.6., 10.00 Uhr	Gottesdienst	Pastorin Natascha Keding
Samstag, 12.6., 10.00 Uhr **2. So. nach Trinitatis,** 13.6., 10.00 Uhr	Konfirmationen Pfarrbezirk I	Pastor Mirco Kühne
Samstag, 19.6., 10.00 Uhr **3. So. nach Trinitatis,** 20.6., 10.00 Uhr	Konfirmationen Pfarrbezirk I	Pastor Mirco Kühne
4. So. nach Trinitatis, 27.6., 10.00 Uhr	Tauffest in Wolthausen	Ort wird zeitnah bekanntgegeben.

Online-Anmeldeverfahren für die Ostergottesdienste

Die Coronaregeln erlauben für unsere Kirche nur eine begrenzte Platzzahl. Bisher wurde diese Zahl an den normalen Sonntagen nicht überschritten, so dass wir niemanden nach Hause schicken mussten. Für alle **vier Ostergottesdienste** führen wir über die Seite **https://evkirchewinsenaller.church-events.de** ein elektronisches Anmeldesystem ein. Auch auf unserer Homepage (www.evkirche-winsenaller.wir-e.de) finden Sie den Link . **Wenn Sie kein Internet haben, rufen Sie mich an (Pastor Ricker, Tel. 1406).** Für die Anmeldung benötigen wir Name, Adresse, Telefonnummer und die Anzahl der (in einem Haushalt lebenden) Personen, die Sie mit anmelden. Bitte melden Sie sich bis spätestens Karfreitag an.

Veranstaltungen im Haus der Kirche:

montags:

18.30 Flötenkreis,
Maria Heisterberg, ☎1515

19.00 „Jugend singt“

20.00 Kantorei, Katja Cohrs
☎01577-1819721

dienstags:

19.00 Jugendgruppe
19.[illegible] Kurrenchor, Joachim Trevin
(Pfarrbüro Pfarrbezirk Winsen-aller@web.de)

mittwochs:

9.30 Krabbelgruppe:
Nicole Krohn, ☎0173-7595079

15.00 Gesprächskreis, (3. Mittwoch im Monat), Ilsedore Koch
☎05141/9938368

[illegible]enbibelkreis

[illegible]wochs im Monat

[illegible]

[illegible]ittegruppe „Phoenix“

[illegible]nerstags:

[illegible]eller Tafel

15.00 Besuchsteam, (letzter Do. im Monat), Kirsten Trapp, ☎1626

Wir hoffen darauf!

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? (Jes. 43,19)

Zwischen Erschöpfung und Hoffnung

Sieben Menschen sprechen darüber, wie sie diese Ausnahme-Zeit erleben

Maja Rieck, Leiterin des Kindergartens in Meißendorf und Walle

Am Anfang war es eine Stille. Eine Stille, die mein Team und ich in der Kindertagestätte nicht gewohnt waren. Keine lachenden Kinder, kein hektisches Treiben, sondern die große Frage: Wie geht es weiter?

Von heut auf morgen war und ist alles anders. Es war nicht nur für mich eine große Herausforderung, sondern auch für das Team, die Kinder und die Familien.

Erst gar keine Kinder, dann durften zum Glück einige Kinder wieder die Kita besuchen. Trotz der vielen Hygiene- und Abstandsregeln gelingt es uns, mit Unterstützung des Trägers, für die anwesenden Kinder Struktur und Normalität in den Alltag zu bringen. Kinder brauchen ihre Freunde und soziale Kontakte.

Unserem Team und mir ist es auch wichtig, mit den anderen Kindern in Kontakt zu bleiben, die im Moment nicht die Kita besuchen können. Wir wollen weiterhin ein Teil im Leben der Kinder sein und ihnen das Gefühl geben, dass wir da sind.

Es gab da schon die eine und andere Überraschung, wie zum Beispiel eine selbst aufgenommene Weihnachts- CD von den Mitarbeitenden. Eine Fasching-to-go-Tüte, eine Dorfralley, Ba-stelangebote und nicht zu vergessen unser berühmtes „Fenstern“ mit den Familien in der Kita.

Aus pädagogischer Sicht sehen wir aber auch Vorteile. Gruppen mit kleinerer Kinderzahl bedeutet, mehr Aufmerksamkeit für das einzelne Kind. Bessere Möglichkeiten der Beobachtungen, mehr Zeit für die Vorbereitung. Dies sollte auch nach Corona so sein.

Für mich als Leitung ist es oft nicht leicht, das Berufliche und Private zu trennen, da man die Sorgen der Mitarbeiter*innen und vor allem der Familien mit nach Hause nimmt.

Ich habe aber das Glück, das ich eine wunderbare Familie und Freunde habe, die mich immer unterstützen. Trotz allem fehlen mir die Zusammenkünfte mit Freunden, Kollegen und Verwandten. Sich persönlich auszutauschen, normale Teambesprechungen, die Tür-und-Angel-Gespräche mit den Familien, Spieleabende, oder einfach mal ans Meer zu fahren und die Seele baumeln zu lassen.

Ich glaube, man hat vorher alles viel zu selbstverständlich genommen. Sich frei bewegen zu

können, ohne Vorschriften. Urlaub planen und Feste genießen. Hobbys nachzugehen, zu jeder Tageszeit. Einzukaufen, wann und wo man möchte. Selbst einer regelmäßigen Arbeit nachgehen zu dürfen, war selbstverständlich. Meine Erkenntnis ist, dass einem dies alles auch mal wegbrechen kann. Und dass es wichtig ist, dass alle in so einer Krise zusammenhalten, denn nur gemeinsam kann man die Situation meistern und erträglich machen.

Das gilt auch für meine Familie, wir sind noch enger zusammengewachsen, jeder noch so kleinste Augenblick, den wir zusammen verbringen können, ist noch bedeutsamer geworden als vor der Pandemie.

Lukas Rösch ist Teamer und Student für Wirtschaftsingenieurwesen in Hamburg

Wenn ich an Corona denke, bekomme ich schlechte Laune. Ich muss an meine Freunde denken, die ich nicht sehen kann, denke zurück an die Reisen und Erfahrungen, die ich nicht machen konnte. Auch denke ich an meine Großeltern, die am ehesten betroffen sein könnten, wie es denen so geht. Und leider denke ich auch an die ganzen Corona-Leugner, welche mich fassungslos machen.

Aber in der ganzen Pandemie fällt mir auch immer wieder etwas Positives auf. Mir kommt es so vor, als ob die Leute hilfsbereiter werden, sich mehr Gedanken um die Mitmenschen machen, mehr füreinander da sind. Sei es die Einkaufshilfe für Senioren, sei es kostenlose Nachhilfe für Mitschüler, die im Homeschooling nicht so sehr mitkommen, sei es der Restaurant-Besitzer, der Essen To-Go immer mit einem Lächeln rausgibt oder seien es die Menschen, mit denen man sehr lange keine Kontakte mehr hatte und mit denen man jetzt mal wieder per Videochat über alles Mögliche reden kann.

Das alles macht mir Hoffnung. Hoffnung in einer Zeit voller Dunkelheit und Trostlosigkeit. Und mit den immer mehr zugelassenen Impfstoffen scheint ein Licht am Ende des Tunnels zu sein, eines, das unsere Dunkelheit erhellt und hoffentlich zu einem schnellen Ende dieses Spukes führt. Damit wir in 50-60 Jahren unseren Kindern und

Enkeln stolz sagen können: „Es war eine schwere, harte Zeit, aber gemeinsam haben wir es überstanden."

Dr. Michael Varvenne ist Onkologe in Celle und wohnt in Thören.

Im beruflichen Alltag treffe ich täglich auf höchst unterschiedliche Menschen. Mich interessiert immer, wie es den Menschen geht und wie sie die aktuellen gesellschaftlichen Einschränkungen empfinden. Die Menschen ordnen diese mir gegenüber meist im Kontext des medizinischen Themas ein, das sie bei mir zu besprechen haben.

Viele, meist ältere Menschen, die schwere Erkrankungen überstanden, damit verbundene Leidenszeiten überwunden und aktuell das Glück haben, gesund zu sein, nehmen die aktuellen Corona-Einschränkungen geduldig an. „Es gab schon schlimmere Zeiten in meinem Leben", höre ich. Oder: „Ich habe alle Freiheiten im Park, im Wald, im Feld oder meinem Garten spazieren zu gehen. Ich habe genug zu essen und ein warmes Dach über dem Kopf. Alles andere wird wieder werden."

Jede Woche treffe ich auch auf Menschen, deren aktuelles, gesundheitliches Schicksal viel schwerwiegender ist als die Diskussion an Corona zu erkranken. Die Bedrohung einer Krebserkrankung lässt Corona-Regeln und – Diskussionen in den Hintergrund rücken. Im Fokus stehen die ureigenen, unmittelbaren Ängste, die Sorgen vor anstehenden, anstrengenden, risikoreichen Behandlungen. Diese Menschen sind besorgt, die Komplexität der Informationen nicht alleine zu verstehen - nicht alleine durchzustehen. Für diese Menschen ist es eine große Belastung, dass sie im Krankenhaus oder Arztpraxen von ihren vertrauten Angehörigen nicht begleitet werden dürfen, dass sie alles scheinbar alleine verstehen, alleine entscheiden müssen. Es sind bedrückende Diskussionen an unserer Praxistür, wenn Patienten betteln, ihren Wunsch und Willen zu erhalten: „Bitte lassen Sie meinen Mann, meine Frau, mein Kind mit hinein."

Ich bin sehr glücklich und dankbar, dass meine Familie bislang gesund geblieben ist. Dabei beziehe ich die Großeltern, Onkeln und Tanten mit ein. Einen großen Dank möchte ich an meine Frau und Kinder richten, die Homeoffice & Homeschooling vereinen sollen und sich immer fragen, wie Papa nach Hause kommt? Improvisation ist das Motto der Stunde und nicht Perfektion. Ich bin sehr glücklich und dankbar, dass bislang kein einziges Teammitglied erkrankt

bzw. positiv auf Corona getestet wurde. Das Team muss in der heutigen Zeit noch mehr Erwartungen gerecht werden, noch mehr Druck aushalten.

Mich bedrückt, dass weiterhin viel zu viele Patienten an den Folgen einer Krebserkrankung versterben. Mich bedrückt, dass mein Team und dass wir als Behandler zurzeit keine bzw. nur marginale Möglichkeiten haben, selbst Abstand und Ausgleich zu gewinnen. Es fehlen die Freunde, der Sportverein, die Gespräche etc. Wer Familie hat, kann sich noch glücklich schätzen. Wer alleine in Heimen wohnt, ist nicht selten isoliert. Ich denke an eine ältere Dame, die mir unter Tränen schilderte, wie sehr sie ihre Enkelkinder vermisst, die sie seit einem Jahr nicht mehr gesehen hat. Menschliche Nähe, Gedrücktwerden, Zuhören sind wertvoller als Fernsehen, Videokonferenzen oder Antidepressiva. Mich bedrückt eine Kasuistik, in der Krebserkrankung und unverschuldete, wirtschaftliche Existenzgefährdung als Folge der Coronapandemie gleichzeitig aufgetreten sind. Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit sind spürbar. Man steht der Situation ohnmächtig gegenüber und ich habe trotzdem die Pflicht, den Blick wieder nach vorne zu richten. Alles andere ist nicht hilfreich.

Ich wünsche uns allen, dass wir uns im Frühling wieder in die Arme nehmen und die Hand geben dürfen.

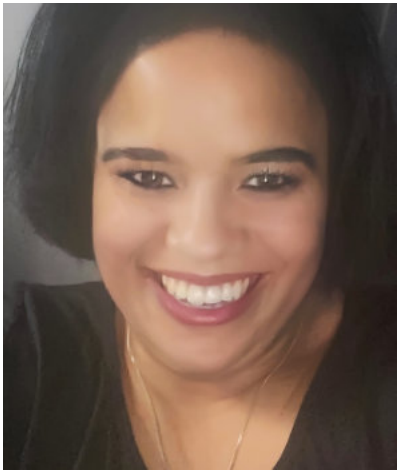
Auch wenn wir Corona bislang medizinisch nicht ganz verstehen, auch wenn scheinbar jedes Land seine eigenen Regeln zur Bekämpfung der Pandemie aufstellt und somit unser Unwissen unterstreicht, bin ich absolut überzeugt und zuversichtlich, dass wir diese Pandemie überwinden werden. Vielleicht glaube ich einfach nur daran. Wir Menschen können nicht immer alles so lenken, wie wir es uns wünschen oder von uns erwarten. Schwierig wird es, wenn die Menschen aufhören, auf den Nächsten zu achten und den Blick nicht über die eigene Haustürschwelle richten.

„Hör Dir die Menschen an und sag mir, was es ist. Gibt es ein Problem, wenn wir die Lösung eigentlich selber sind?“

(Zitat aus einem Liedtext: Die wirklich wahren Dinge, Flo Mega)

Gloria Bühren ist Konfirmandenmutter und wohnt in Südwinsen.

Corona hat uns als Familie gezeigt, dass so viele Dinge

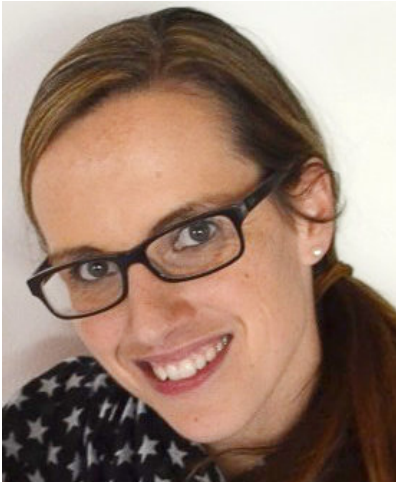


in unserem Leben, die uns zuvor wichtig erschienen, auf einmal zweitrangig sind. Wir haben gelernt, was wirklich zählt: Familie, Freunde und Ge-

sundheit.

Auch wenn nahezu vieles still steht, bleibt doch eine ganze Menge erhalten: Sonnenschein und Frühling, Liebe und Freundschaft, Bücherlesen - auch die Bibel. Wir erfahren und geben weiterhin Zuwendung und Trost, wir lachen und träumen, beten und hoffen und spüren: Mit Gott an unserer Seite bleiben wir hoffnungsvoll und zuversichtlich.

Julia Sälzer ist Grundschullehrerin in Westercelle und arbeitet im Kinderkirchen-Team mit.



Mein beruflicher Alltag hat sich sehr verändert. Aktuell unterrichte ich im Wechselunterricht und empfinde die kleinen Gruppen als großen Gewinn. Ich kann viel intensiver auf das unterschiedliche Lerntempo und die Voraus-setzungen der Kinder eingehen, auch gibt es viel weniger Konflikte. Gerade die sonst stilleren Kinder lerne ich viel besser kennen, sie blühen in den kleinen Gruppen richtig auf. Die Kinder halten sich auch ohne Probleme an die Regeln. Z.B. beim Aufstellen für die Pause ist einfach klar, wie das läuft, und es geht viel schneller als sonst.

Schade ist, dass die Kinder nichts mehr miteinander teilen können, wie Stifte oder Bücher. Das war uns immer wichtig, uns gegenseitig zu helfen.

Ich habe neu entdeckt, wie gut es ist, digitale Medien mit einzubeziehen, das kann uns auch in Zukunft helfen, längere Krankheitsphasen zu überbrücken und den Unterricht stärker zu differenzieren.

Privat genießen wir gerade, mehr Familienzeit zu haben. Wir haben ein Haus mit Garten, das macht es einfacher, wir sind aber auch viel mit den Kindern im Wald unterwegs oder bei den Pferden in Südwinsen. Ich denke, wir werden in Zukunft viel mehr Dankbarkeit empfinden für alles, was wir unternehmen können, z.B. an die See zu fahren oder in den Wildtierpark in Müden. Wir wissen jetzt, was für ein Geschenk das ist, und das Leben auch ganz anders aussehen kann.

Ich glaube, ich werde mich auch nach den Einschränkungen weniger von „Sozialstress“ antreiben lassen. Vor Corona fiel es mir oft schwer, zu Einladungen nein zu sagen, weil ich niemanden enttäuschen wollte. Jetzt habe ich erfahren, wie wichtig diese Familienzeit ist, wenn die Kinder noch klein sind, wie sehr sie das genießen und brauchen.

Frank Werner ist Rektor der Grundschule Winsen

Wenn man das vergangene Jahr betrachtet, dann fällt uns in der Schule insbesondere auf, dass die Kontakte zu den Kindern und Eltern besonders fehlen. Gemeinsame Gespräche und ein offenes Ohr für die alltäglichen oder besonderen Schwierigkeiten sind nicht mehr so einfach herzustellen. Da wir uns schon im März 2020 bewusst waren, dass die veränderten Lebensumstände in den Familien auch besondere Herausforderungen mit sich bringen, haben wir uns aktiv um entsprechende Familien gekümmert.

So haben die Lehrkräfte und die schulische Sozialarbeit in Telefonaten und Gesprächen entsprechenden Familien Hilfe angeboten. So sind schon zu Beginn der Pandemie in der Grundschule Winsen „Notgruppen“ entstanden, die zur Entlastung der häuslichen Situation beitragen können. In der Rückschau war dies ein ganz wichtiger Schritt, um Familien nicht zu verlieren. Von vielen Sorgen um die berufliche Existenz und der Herausforderung mit den Regelungen in der Pandemie haben wir über die Kinder und Eltern gehört. Durch ein verlässliches Betreuungsangebot und den Wechselunterricht ist der Kontakt zu den Kindern insgesamt nicht abgebrochen. Dazu mussten alle Beteiligten ihre gewohnten Arbeitsabläufe verlassen und nach kreativen Lösungen suchen.

Wie bekommen die Kinder die Homeschooling-Aufgaben?

Wie stellen wir sicher, dass alle Eltern die digitalen Informationen der Schule auch bekommen?

Wie werden wir jedem Kind in dieser Situation gerecht?

Wie stärken wir aber auch unsere Mitarbeiter*innen in der Grundschule, die über die komplette Pandemiezeit mit den Kindern gearbeitet haben?

Das sind und waren die großen Fragen, die uns in der Schule beschäftigt haben. Mit gemeinsamem Verständnis und Vertrauen sind bisher die Herausforderungen von Kindern, Eltern und Schule gut gemeistert worden.

Ich hoffe, dass wir alle aus dieser sehr anstrengenden Zeit lernen können. Im Kern der Arbeit mit Menschen steht der direkte Kontakt. Nur so entstehen Vertrauen und Beziehung. Dies sollte uns immer bewusst bleiben. Pragmatisch betrachtet

werden wir zukünftig besser gerüstet sein als noch vor einem Jahr, insbesondere in der Digitalisierung. Hier haben wir in den letzten Monaten große Schritte gemacht.

Mir kommt es in dieser Zeit besonders auf das Verständnis für das Gegenüber an und den Glaube daran, dass wir gemeinsam aus dieser schwierigen Zeit auch wieder herauskommen werden. Dass wir die vielen kleinen Hilfen (z.B. in der Nachbarschaft) erhalten und somit uns wieder näherkommen können.

Andrea Tanke lebt in Winsen und führt ein Geschäft in der Poststraße

Das erste Jahr der Pandemie war von großer Unsicherheit geprägt. Zuerst wusste man gar nicht, um was für eine Krankheit es sich handelt und welche Auswirkung sie hat. Dann kam die Zeit des Sommers, in dem man gelernt hatte, was man „darf“ und was man „nicht darf“. Kurz vor Weihnachten allerdings wurde das klitzekleine Sicherheitsgefühl, welches sich eingestellt hatte, wieder zunichte gemacht, durch die Mutationen. Wieder kam eine Zeit der Unsicherheit, die bis heute anhält.

Hinzu kommt die psychische Belastung, die diese Zeit mit sich bringt. Die Kontaktbeschränkungen sind für mich am gravierendsten. Die Unbeschwertheit, mit Freunden oder der Familie ein Fest zu feiern, fehlt mir am allermeisten. Auch die Angst, meine Eltern vielleicht unwissentlich anzustecken, ist belastend.

Auf der anderen Seite habe ich deutlich gespürt, wie wichtig meine Kernfamilie ist und wie eng wir wieder durch diese Umstände zusammen sind. Auch wurde mir wieder bewusst, wie privilegiert wir in Winsen leben. Wir haben diese wunderbare Natur rund um uns rum und können sie jederzeit genießen. Sich bewusst zu werden, was eigentlich wichtig ist für meine Leben und welche Dinge überflüssig sind, ist eine gute Erfahrung. Wirtschaftlich sind wir im letzten Jahr

noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen. Auch dank der Angestellten, die zum Teil unbezahlten Urlaub genommen haben, als der erste Lockdown kam.

Wie sich das jetzt allerdings weiterentwickelt, ist nicht abzusehen. Und die Perspektivlosigkeit /Ungewissheit zehrt. Es gibt keine Planungssi-

cherheit oder eine Perspektive, wie es weitergeht. Ich glaube nicht, dass diese Pandemie in einem Jahr zu Ende ist. Wir müssen lernen, mit der Krankheit zu leben. Wie das aussehen kann, weiß ich leider auch nicht. Diese Zeit ist der absolute Ausnahmezustand, von dem keiner sagen kann, wie es weitergeht.

Ich glaube, die wirtschaftlichen Schäden und die gesellschaftlichen Brüche sind noch nicht im vollen Umfang absehbar. Wenn man hier in Winsen schaut, stehen ab Mai drei Ladengeschäfte leer, was mich sehr traurig stimmt. Mit jedem Geschäft geht auch ein Stück Winsen. Die Auswirkungen der Isolation auf unsere Alten UND Jungen sind nicht absehbar. Ich glaube, diese beiden Gruppen haben am meisten zu leiden.

Um irgendwie durch diese Zeit zu kommen, kommt es mir auf viele wichtige Kleinigkeiten an. Besonders wichtig sind mir derzeit die Gespräche mit einzelnen Freunden, kleine Freuden, wie z.B. die ersten Sonnenstrahlen oder der Krokus, der hervorlugt. Lange Spaziergänge in der Natur und mein Nutzgarten, den ich letztes Jahr mit zwei Freundinnen angelegt habe. Das Wühlen in der Erde, erdet und bringt mich „runter“. Die Gedanken sind ganz frei und das Ergebnis, wenn das Gemüse wächst, macht glücklich.

Und: Gutes Essen und Trinken macht vieles erträglicher.

Hilfe für die Bahnhofshelfer

Crowdfunding-Aktion, um besser für die Menschen da zu sein.

Celle, Montagmorgen – in der Bahnhofshalle in Celle herrscht reger Betrieb. Um acht Uhr öffnet sich eine unscheinbare Tür zwischen dem Zeitungsladen und den Bahnsteigen. Hier ist der Anlaufpunkt für alle, die Hilfe benötigen, die ein Ohr zum Zuhören brauchen oder die sich einfach etwas aufwärmen wollen: die Bahnhofsmission.

Daniela Brückner ist die Leiterin der Einrichtung. Zusammen mit etwa 30 ehrenamtlichen Mitarbeitenden, steht sie allen zur Seite, die am Bahnhof Unterstützung suchen. Das selbst gesteckte Ziel ist es, ein Stück Himmel am Bahnhof aufblitzen zu lassen. Und das wird dankbar angenommen! Bis zu 60 Personen besuchen pro Tag die Mission.

„Wir haben viele Stammkunden, die fast jeden Tag zu uns kommen. Um eine warme Dusche oder ein belegtes Brötchen zu bekommen oder ein paar Minuten zu verweilen, bis der nächste Zug kommt.“, erklärt Brückner. So sieht der Alltag aus, aber die 43-Jährige erinnert sich auch an Fälle, bei denen die Bahnhofsmission selbst darüber hinaus das Leben ihrer Besucher verbessern konnte: „Wir haben zum Beispiel einem obdachlosen Herren geholfen, einen festen Wohnsitz zu bekommen! Es ist schön, was man alles bewirken kann, man bekommt so viel Dankbarkeit zurück.“

Auch in der Coronazeit sind die ehrenamtlichen Mitarbeitenden in den blauen Westen im Einsatz, packten und verteilen im ersten Lockdown Tüten und hörten zu – quasi am Zaun der Bahnhofsmission. Seit November dürfen nur

noch vier Gäste gleichzeitig die Räumlichkeiten nutzen. Das sei zwar schade, dennoch sei sie froh, dass sie als verlässliche Anlaufstelle geöffnet haben könnten.

Neben einer Tasse Kaffee, manchmal auch Kuchen oder geschmierten Broten, gibt es auch die Möglichkeiten zum Gespräch, in Ruhe die Zeitung zu lesen, im Badezimmer zu duschen oder sich bei Bedarf Kleidung oder einen wärmenden Schlafsack auszusuchen.

Um all dies bewerkstelligen zu können, bekommt die Bahnhofsmission finanzielle Unterstützung durch die Kirchen. Aber das alleine reicht nicht immer aus, um alle Ziele umzusetzen. Deshalb soll jetzt durch Crowdfunding das nächste Ziel schneller erreicht werden: eine neue Dusche für das Bad. Die alte ist schon ziemlich in die Jahre gekommen. Schließlich soll Körperpflege auch möglich sein, wenn man nicht den Luxus eines eigenen Badezimmers hat. „Frisch geduscht sich wieder dem Leben stellen können, mit mehr Kraft und Selbstbewusstsein ist das Ziel!“, so Frau Brückner.

Beim Crowdfunding finanzieren eine Vielzahl von Spendern ein großes Projekt – und das mit jeweils nur kleinen Beträgen. 1000 Euro ist das Ziel, das es zu erreichen gilt, um die neue Dusche zu verwirklichen. Wie beim Crowdfunding üblich, muss jeder Teilnehmende nur zahlen, wenn am Ende der Aktion genug Geld zusammengekommen ist. Darum zählt jede Spende.

Ab dem 1. März können Sie unter www.celle-crowd.de die Bahnhofsmission unterstützen.

Liebe Freundinnen und Freunde vom Kulturcafé „nebenan“, liebe Gäste und liebe Aktive im „nebenan“!

Kürzlich wurden wir auf einem unserer Spaziergänge von einem Auto überholt, das dann unmittelbar vor uns stoppte. Heraus stieg eine Frau, die uns als Dauergast der „nebenan“-Veranstaltungen ans Herz gewachsen ist. „Da habe ich Sie ja doch erkannt, wie geht es Ihnen?“ sagte sie. Wir haben uns eine Weile unterhalten und in diesem Gespräch wurde deutlich, wie sehr uns allen das Leben rund um das „nebenan“ fehlt. Das Leben im Café mit den Leckeren Kuchen, die Gruppen und die anderen Gäste, die sich dort treffen, die Kulturveranstaltungen und die Kunstausstellungen, die Begegnung mit den Künstlern und all den liebenswerten Menschen fehlt nicht nur uns, sondern allen anderen Beteiligten auch.

Aber versprochen: Sobald das grüne Licht leuchtet, geht es wieder los. Wir planen schon. Möglich, dass wir uns dafür entscheiden, mehr Veranstaltungen als sonst üblich zu organisieren, auch an anderen Tagen, um den Künstlern nach so langer Vakanz eine größere Plattform zu bieten und um den Kulturhunger zu stillen.

Bis dahin bleiben Sie / bleibt ihr bitte geduldig, zuversichtlich und gesund!
Ihre / eure

Ilse und Hartmut Schleisieck

Raunsfeldhöhe 7
29308 Winsen (Aller)
Telefon 0 51 43 - 91 22 80
Telefax 0 51 43 - 91 22 82

www.dashaus-gmbh.de
info@dashausgmbh.de

DAS HAUS BAU UG & Co.KG
VERBUND CELLER BAUBETRIEBE

„Menschen bauen für Menschen“, das ist unsere Devise in der Firma **DAS HAUS BAU**. Ein vertrauensvoller und fairer Umgang mit unseren privaten und gewerblichen Kunden, den Planern und ausführenden Betrieben ist für uns selbstverständlich. Und es ist uns wichtig, Ihre persönlichen Wünsche mit den Vorgaben von Baubehörden und dem Gesetzgeber in Einklang zu bringen. Wir bauen für Sie und mit Ihnen Einfamilien, Doppel- und Reihenhäuser, die zu Ihnen passen.

Von Anfang bis Ende in guten Händen

Egal, ob Sie nur den Rohbau in unsere Hände vergeben oder ein bezugsfertiges Haus in Auftrag geben: Wir sind für Sie da und begleiten Sie durch Ihr Bauvorhaben. Ansprechende Qualität erreichen wir durch eine solide Arbeitsweise, kurze Bauzeiten und einen reibungslosen Ablauf während der gesamten Bauphase. Dabei ist es unser Ziel, Ihre persönlichen Wünsche mit städtebaulichen Akzenten zu verbinden und funktionelle Grundrisslösungen mit Ihnen gemeinsam zu erarbeiten. Im Blick behalten wir für Sie die Kosten und Terminvorgaben, gleichermaßen aber auch die Flut gesetzlicher Vorschriften. Selbstverständlich beachten wir für Sie die zukünftige Energiebilanz Ihres Gebäudes: Mit Wärmepumpen in verschiedenen Ausführungen, auch in Verbindung mit Solarenergie und Photovoltaik helfen wir Ihnen, von den stetig steigenden Energiepreisen unabhängiger zu werden. Nur so wird aus dem bezahlbaren Bauen heute in der Zukunft ein tatsächlicher Baustein Ihrer Altersvorsorge.
Nicht nur guter menschlicher Umgang mit allen am Bau beteiligten Personen ist uns wichtig: Eine strikte Arbeitsdisziplin, die ständige Qualitäts- und Kostenkontrolle, fortschrittliche Technik und handwerkliche Sorgfalt sind unser Anspruch in Ihren Projekten.
Gern unterstützen wir Sie auch bei der Planung in den Bereichen Licht, Bad und Küche und kümmern uns auf Wunsch um die Gestaltung Ihrer Außenanlagen. Nach Abschluss der Bauphase bieten wir Ihnen fünf Jahre Gewährleistung und haben in dieser Zeit weiter ein offenes Ohr für Sie und Ihre Anliegen.

Von Anfang bis Ende sind Ihre Ideen bei uns in guten Händen.
Wir sind sieben Tage die Woche für Sie da!
DAS HAUS BAU, Martina Jastrau

Alle unsere Häuser entsprechen der neuesten Novellierung der EnEV (Energieeinsparverordnung)

BERATUNG

Telefonseelsorge ☎0800/1110222
Diakoniestation Winsen / A.- Hambühren: Küsterdamm 4,
Pflegedienstleitung: Gabriele Schmotz,
☎9857-12
Ev. Lebensberatungsstelle für Jugend, Ehe und Familie,
Fritzenwiese 7, ☎05141/9090-310
Mo-Do 9-12 und 15-18 Uhr, Fr 9-12 Uhr
Haus-Notruf-Dienst: ☎05141/7750
Dorfhelferinnenstation:
Informationen: S. Hemme, ☎912646
Einsatzleitung: Sabine Kröger, ☎0581/97382812
Dorfhelferin: A. Sonnenberg, ☎ 05086/955134

SENIORENKREISE AUF DEN DÖRFERN

Walle: 3. Mi, 15.00 Uhr, Sportheim
Meißendorf: 2. Mi, 15.00 Uhr, Dorfgemeinschaftshaus
Wolthausen: 2. Mi, 14.30 Uhr, Feuerwehrgerätehaus
Thören: 2. Do, 15.00 Uhr, Dorfgemeinschaftshaus
Bannetze: 3.Do, 15.00 Uhr, Dorfgemeinschaftshaus
Südwinsen: 1. Fr, 15.00 Uhr, Kindertagesstätte Südwinsen

WEITERE GRUPPEN

Hauskreis: S. Schadewald, ☎ 93735
Treffpunkt Bibel: Landeskirchliche Gemeinschaft
Fam. Schormann ☎8631

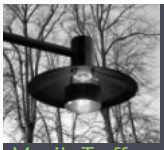
KINDERGÄRTEN

Sandra Somrak (Leitung Winsen)
Gruppe Winsen: ☎05143/668586
Gruppe Südwinsen: ☎05143/6651646
Kindergarten Meißendorf:
Maja Rieck (Leitung Meißendorf) ☎05056/971344
Außenstelle Walle ☎05143/911832

KIRCHENVORSTAND

Andreas Babel, ☎669193
Volker Deiters, Stedden, ☎93231
Frauke Gehrs, Walle, ☎05143-490
Barbara Gerhard, ☎8199
Cordula Hasenkamp-Meinheit, ☎6166
Andreas Hübner, ☎428
Martina Jastrau, ☎912280
Rainer Knop, ☎5541
Andrea Puchert, ☎0170-3015895
Ines Rossa, ☎2343
Brigitte Schütt, ☎3517
Kirsten Trapp, ☎1626
Almut Treviranus, ☎3103
Jürgen Vötig, Meißendorf, ☎05056-666

INTERNET: evkirche-winsenaller.wir-e.de



KulturCafé nebenan

Am Kirchplatz
Küsterdamm 9,
Tel.: 668322,
Ausstellungen,
Musik, Treffpunkt, Café
geöffnet:
täglich 15-18 Uhr, Sa. Ruhetag

Programm, siehe
www.nebenan-winsen.de

Kartenvorverkauf:
Pusteblume, Rumpelstilzchen, Keramikstudio Köhler, Tourist-Information, Café nebenan, und telefonische Vorbestellung von Geschenkgutscheinen unter
☎05143 - 1806 (Schleisieck)
***Doppelkopf**: 3. Donnerstag im Monat*
***Lesekreis im nebenan**: 1. Mittwoch*
***Filmabend:** 2. Donnerstag i.M., 19.30 Uhr, Infos: Diethard Kleinschmidt, ☎ 8448 oder:*
✉ ***dkleinsch@gmx.de***

Spenden an die Gemeinde über:

SPENDENKONTO

Kirchenamt Celle,
BIC: NOLADE21GFW, **IBAN:**
DE38 2695 1311 0000 0024 10,

AKTUELLE MITTEILUNGEN

Alle unsere wöchentlich aktualisierten Mitteilungen des Winsener Mitteilungsblatts stehen auch auf unserer Homepage.

IMPRESSUM

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Winsen (Aller)
Kirchstr. 12, 29308 Winsen (Aller)
Auflage: 6500 / viermal im Jahr
Herausgegeben vom Kirchenvorstand, verantwortlich: Christoph Ricker (iSdP);
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen